



Ausgabe 2 | 2020

Volkswagen Magazin

**S. 8 T-Roc R und
Touareg:** Die Schnee-
könige im Härtestest

S. 32 Golf 8 GTI:
Die (R)evolution
einer Ikone

**S. 46 California
Dreamin':** Ein Traum
von einem Hippie-Bus



S. 20 Elektro-SUV

ID.4 – gemacht für Großes

Medonier Start-up AVILOO hat
das erste Batterie-Diagnose-
Tool für E-Autos entwickelt und
es damit in den Volkswagen
Inkubator geschafft.

38

40

44

46

51



46

California Dreamin'

**„Unser Bulli
war ein
waschechter
Hippie-Bus.“**



**WENN DELLEN
ERZÄHLEN |** Hippie-
Tage, lebenslang Gratis-
Zeitung, Camping auf
Hawaii, Männertränen,
eine Probefahrt ohne
Kennzeichen und ein
Malheur mit nassem
Lack: All das kommt in
der Geschichte von „Eve“
vor, einem Volkswagen
T1 Transporter, den
Alexander und Sascha
Gayer neu aufblühen
lassen.

TEXT Ulrike Moser
FOTOS Matthias Dorninger



Mai 1967 – ein gutes Datum, wenn es nach Sascha Gayer geht. Denn da erblickte nicht nur er in Wien das Licht der Welt, sondern in einem deutschen Volkswagen Werk rollte ein seeblauer T1 Transporter vom Band, der kurz danach nach Kalifornien verschifft wurde. Das Modell ist heute kaum noch irgendwo zu finden; doch Gayers Sohn Alexander ist es zu verdanken, dass sich der Traum des Vaters von einem gleichaltrigen T1 erfüllt hat.

Seitdem schrauben die beiden Bulli-Fans gemeinsam an ihrem VW Bus – eine Leidenschaft, die Vater und Sohn zusammenschweißt. Ehrensache, dass vom neuen Anstrich über den Motor-tausch bis zum kniffligen Einbau der Fenster alles selbst gemacht wird.

Strenger Kriterienkatalog

Dabei hatten zunächst weder Vater noch Sohn eine besondere Affinität zu Autos. Zwar hatte Sascha Gayers Familie einen Autofriedhof besessen, die Autoleiden-schaft erwachte aber erst Jahrzehnte spä-ter. Nachdem er bereits einen Youngtimer restauriert hatte, sollte es dieses Mal ein luftgekühlter VW Bus sein, für den sich Alexander schon als Schüler begeistern konnte. Als der Herr Papa endlich sein Okay für die Suche nach einem geeig-neten Bus gab, kosteten dessen strenge Vorgaben Alexander allerdings Zeit und



Mark, der kalifornische Vorbesitzer von Bulli „Eve“, reiste mit dem T1 quer durch die USA – kleine Dellen inklusive.



Nerven: Gleiches Baujahr wie der Vater, 13 Fenster, Deluxe-Ausstattung, Mitteldurchstieg, in Seebrau oder Gelb und restaurierungsbedürftig. „Alles andere hätte unser Budget gesprengt. Mit diesen Anforderungen blieben ohnehin kaum mehr Modelle übrig“, sagt Alexander Gayer.

Die Suche nach dem passenden Fahrzeug geriet zu einer nach der Nadel im Heuhaufen. „Das Angebot passender T1 in Österreich war bescheiden, sodass ich mich bald auf Online-Marktplätzen und in spezialisierten Netzwerken umsah.“ Für eine Probefahrt machten sich Alexander und Sascha zwei Mal innerhalb einer Woche in die Niederlande auf. Während der erste Bus nicht überzeugte, tat es der zweite umso mehr: ein T1, Baujahr Mai 1967, in Seebrau und Cumulusweiß.

Vom Suchen und Finden

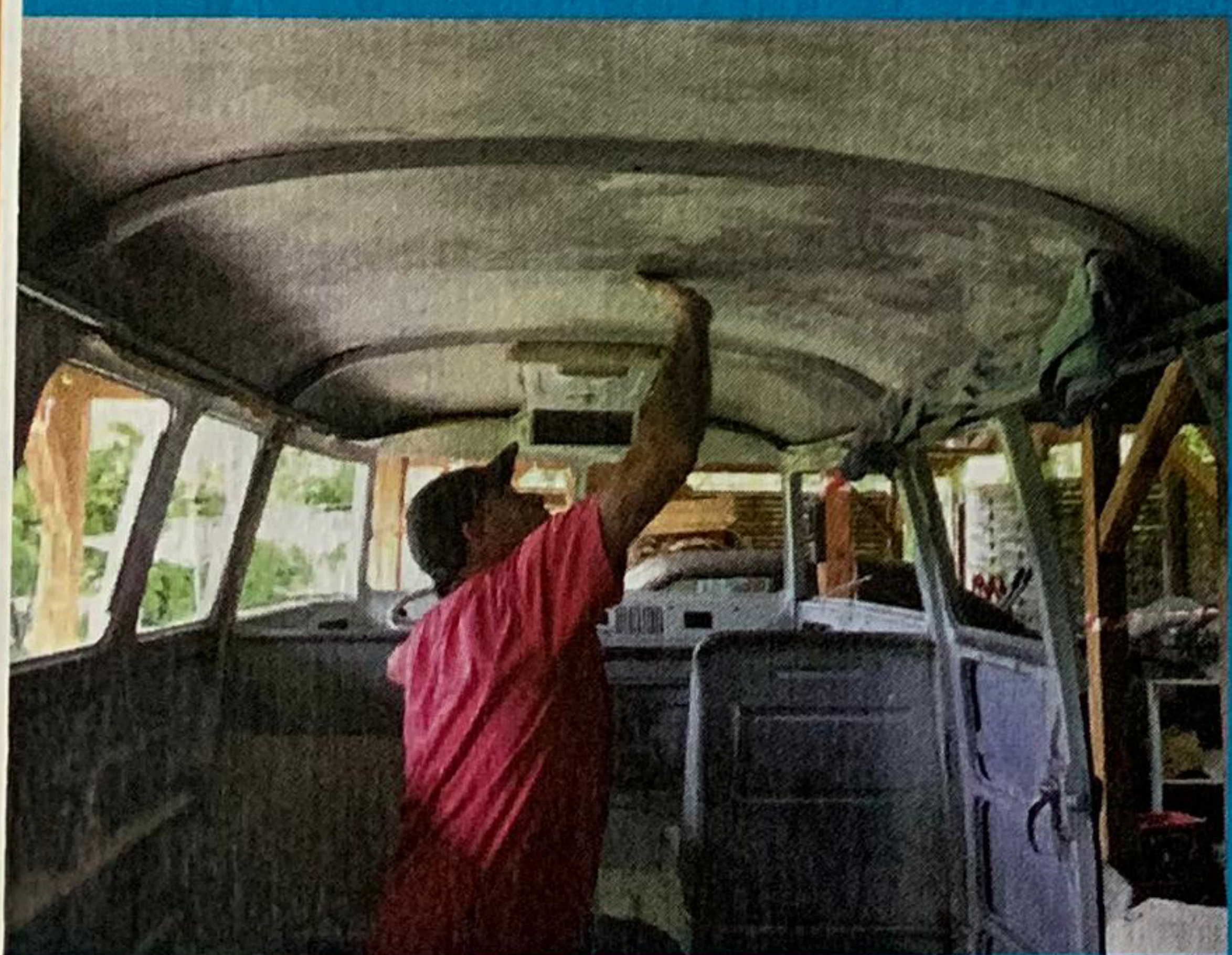
Mehrere Jahre dauerte die Suche nach dem perfekten VW Bus; seit fast drei Jahren wird er nun restauriert. Auf seinem Blog berichtet Alexander Gayer über die Fortschritte an Bulli „Eve“.

austrosplit.com



Man braucht schon einen Kennerblick, um das Potenzial des in die Jahre gekommenen Bullis zu erkennen (Mitte).

Sascha Gayer kümmert sich um die Deckenverkleidung (unten).



Hippie-Bus

„Die Probefahrt unternahmen wir in einem Amsterdamer Vorort, vorne hatte der Bulli gar kein Kennzeichen, hinten ein kalifornisches“, erinnert sich Sascha Gayer. Denn der T1 lief zwar 1967 in Deutschland vom Band, wurde aber nach San Francisco ausgeliefert, wo eine junge Frau seine erste Besitzerin war. Ein waschechter Hippie-Bus also.

Im November 2017 war es dann so weit: Die Gayers hatten endlich ihren T1 in der heimischen Garage und machten gleich auch noch Mark, den langjährigen Vorbesitzer in Kalifornien, ausfindig. Er half, die Geschichte des Busses Stück für Stück zu rekonstruieren. „Die ursprüngliche Besitzerin verkaufte ihn an ihren Bruder, der den T1 kurz vor seinem Tod an Mark verkaufte. Nach 25 Jahren rang sich Mark dazu durch, sich von seinem Bus zu trennen. Ein emotionaler Moment, denn bis dahin hatte seine Partnerin ihn noch nie weinen sehen“, resümiert Alexander Gayer. Jede Delle erzählt eine andere Geschichte: Etwa vom Zusammenstoß mit dem Zeitungsausträger, der Mark sein Leben lang gratis die Zeitung bescherte, oder von der Verschiffung nach Hawaii, als Mark und seine Freundin einst monatelang auf der Vulkaninsel campten. Kleine Schäden wurden einfach mit grauem Lack übermalt; die Farbwölkchen zogen sich über die gesamte Heckklappe, sodass Kinder ihm den Namen „Cloud Bus“ verpassten.

Detailarbeit in Eigenregie

Alexander und Sascha Gayer wollen diese Geschichte weiterschreiben. Rund 90 Prozent des Busses sind mittlerweile restauriert: Er wurde zerlegt, rostige Bleche wie der Laderaumboden ersetzt, Fensterrahmen getauscht, die Originalfarbe glänzt wieder. Das notwendige Know-how für die Restaurierung holen sich die beiden vorwiegend aus Internet-Communitys. Auch auf der Jagd nach passenden Ersatzteilen unterstützten sich die Fans virtuell gegenseitig. „Begonnen haben wir allerdings mit Dingen, bei



Seebrau, mit 13 Fenstern, Deluxe-Ausstattung und Mitteldurchstieg: So sieht der Traum-Bulli von Sascha und Alexander Gayer aus.

denen nicht viel schiefgehen kann – etwa das Abschleifen und Neuauftragen des Lacks. Sehr gelacht habe ich aber, als der Papa vor den noch nicht trockenen Stellen gewarnt und sich dann gleich versehentlich dagegen gelehnt hat“, schmunzelt Alexander.

Der Nachbarschaft geht jedenfalls das Herz auf, wenn Vater und Sohn gemeinsam an ihrem Projekt werkeln. „Die Einzige, die das etwas anders sieht, ist die Mama“, lachen die beiden. Schließlich bleibe neben dem zeitaufwendigen Hobby kaum mehr Platz für anderes. Die Dame des Hauses freut sich vermutlich am meisten auf die Fertigstellung von „Eve“, wie die Gayers ihren T1 liebevoll nennen. Ein Tribut an die Ehefrau John Muirs, Verfasser der legendären VW Bibel „How to Keep Your Volkswagen Alive. A Manual of Step-By-Step Procedures for the Compleat Idiot“. Doch Übung macht den Meister, wie der generalüberholte Bulli beweist.

Sogar Motor (oben) und Verkleidung (unten) bauten die Gayers selbst ein. Zum Einsatz kommen nur Originalteile.

